



POLEN-ANALYSEN

www.polen-analysen.de

RELIGIOSITÄT IN POLEN IM EUROPÄISCHEN KONTEXT

- | | | |
|--|--|----|
| ■ ANALYSE | | |
| Das religiöse Polen, das religiöse Europa | | 2 |
| Tadeusz Szawiel, Warschau | | |
| ■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT | | |
| Polnische Religiosität im Spiegel der Meinungsumfragen | | 5 |
| <hr/> | | |
| ■ CHRONIK | | |
| Vom 16. Oktober bis zum 05. November 2007 | | 10 |

Das Thema der nächsten Nummer wird die Parlaments- und Senatswahl vom 21. Oktober 2007 sein.

Die Herausgeber danken der BSH Bosch und Siemens Hausgeräte GmbH München und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft für ihre Unterstützung.

Analyse

Das religiöse Polen, das religiöse Europa

Tadeusz Szawiel, Warschau

Zusammenfassung

Seit Beginn der polnischen Transformation wurde die These formuliert, dass, vergleichbar mit den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Prozessen, die in vielen westeuropäischen Ländern zur Schwächung der Religiosität und der Kirchen geführt hatten, auch in Polen ein Prozess der Abwendung vom Glauben und von den Glaubenspraktiken stattfinden werde. Tatsächlich blieben sie aber bis heute in allen Altersgruppen auf einem weitgehend unverändert hohen Niveau. Die stürmischen und tiefgehenden Modernisierungsprozesse hatten wenig Einfluss auf das Niveau der religiösen Praxis, vor allem auch bei der Jugend. So ist die Religiosität in Polen unter den sechs größten Ländern der Europäischen Union (gefolgt von Italien, Irland, Spanien und Deutschland) am höchsten. Sie hat ihre Wurzeln in der polnischen Geschichte, Kultur, den Bräuchen und dem Selbstverständnis von Individualität. Dazu kommen weitere Faktoren: Die Transformation ließ die bestehenden gesellschaftlichen, vor allem lokalen Bande weitgehend intakt. Die Funktionsfähigkeit der kirchlichen Institutionen blieb erhalten. Der Religionsunterricht in der Schule hielt in großem Ausmaß die religiöse Motivation aufrecht. Dazu kommt der Faktor, dass die verehrte Leitfigur Papst Johannes Paul II. (1978–2005) die religiöse Biographie einer ganzen Generation junger Polen begleitet hat.

Europa als Kontext und als Problem

Bei Überlegungen zur Religiosität ist der Ausgangspunkt von Bedeutung. Der religiöse Glaube ist nicht so sehr eine Art Ansicht oder Weltanschauung mit dementsprechenden Verhaltensweisen, als vielmehr eine bestimmte Lebensweise. Das Leben wiederum ist bedeutend mehr als Überzeugungen, Wissen, Selbstbewusstsein und daraus resultierende Verhaltensweisen. Das Leben ist auch, oder vielleicht sogar vor allem, das, was mit dem Individuum geschieht, und was es unabhängig von seinen Entscheidungen und seinem Selbstbewusstsein ausmacht. In welchem Land es geboren wurde, in welcher Familie, welche Sprache »seine« Sprache ist – all das ist keine Sache der Überzeugung und Entscheidung. Das Gleiche gilt für den Glauben. Die Chance, dass jemand, der in Dresden geboren wurde, ein gläubiger Mensch sein wird, beträgt nur 27 %, aber wenn er in Krakau geboren worden wäre, dann wäre er mit einer Wahrscheinlichkeit von über 90 % ein gläubiger Mensch.

Polen ist Mitglied der Europäischen Union, was bedeutet, dass es keine rein polnischen Themen mehr gibt. Europa stellt den Kontext, aber auch ein Problem für Polen dar, und Glaube und Religion sind ein gutes Beispiel, um zu zeigen, in welcher Weise Europa sowohl Kontext als auch Problem ist. So wie niemand ernsthaft die Rolle des Christentums und der Kirchen für die historische und kulturelle Entwicklung Europas in Frage stellt, so ist doch das gegenwärtig am stärksten verbreitete Stereotyp das des laizistischen Europas der

»leeren Kirchen«. Das Christentum sollte demnach als abgeschlossene Vergangenheit einen Platz im Museum finden. Jedoch sind weder in ganz Europa die Kirchen leer, noch gehört das Christentum der Vergangenheit an. Die Länder der Europäischen Union sind im Hinblick auf den Glauben und das Verhältnis zu den Kirchen sehr unterschiedlich, und diese Unterschiede haben sich über die Zeit gehalten. Es stimmt, dass sich insbesondere seit Anfang der 1960er Jahre die Anzahl der Gläubigen und der Praktizierenden in den westeuropäischen Ländern verringert. Allerdings gibt es auch Länder, wo das Niveau der Religiosität über eine lange Zeit stabil geblieben ist (Großbritannien, Italien, Griechenland). Aber selbst wenn man voraussetzt, dass alle Länder der Europäischen Union – und dies sind zur Zeit 27 – irgendwann einmal postindustrielle Länder sein werden, also solche, in denen die Modernisierungsprozesse in globaler Perspektive am weitesten fortgeschritten sein werden, so lässt sich doch gegenwärtig feststellen, dass in diesen Ländern durchschnittlich 20 % der Bevölkerung regelmäßig praktizieren, 26 % zumindest ein Mal täglich beten und über zwei Drittel (69 %) an Gott glauben.

Das europäische Christentum ist keine abgeschlossene Vergangenheit, die nun im Museum ihr Dasein fristet. Die Autoren einer neuen Theorie zur Modernisierung – Ronald Inglehart und Christian Welzel –, die sich auf die Daten einiger Dutzend Länder aus den Jahren 1981–2001 stützt, schreiben, dass der kulturelle Wandel pfadabhängig sei. »Die Tatsache, dass eine

Gesellschaft historisch protestantisch, orthodox, muslimisch oder konfuzianisch war, lässt sich in kohärenten kulturellen Bereichen an deutlich unterscheidbaren Wertesystemen erkennen, und diese Unterschiede verschwinden nicht einmal dann, wenn der Einfluss der Unterschiede in der sozioökonomischen Entwicklung außerhalb der Betrachtung bleibt. Diese kulturellen Bereiche sind dauerhaft und stark. Obwohl sich die Wertesysteme in verschiedenen Ländern unter der Einwirkung starker Modernisierungskräfte in die gleiche Richtung bewegen, haben sich diese Wertesysteme nicht angeglichen, wie das simplizistische Konzeptionen kultureller Globalisierung suggerieren.« Und Inglehart/Welzel schlussfolgern daraus: »Die Tatsache, dass eine Gesellschaft von einem protestantischen, konfuzianischen oder muslimischen kulturellen Erbe historisch geprägt wurde, hinterlässt einen anhaltenden Einfluss, der die Bedingungen für die weiteren Phasen der Entwicklung beschreibt – selbst wenn der direkte Einfluss religiöser Institutionen heutzutage bescheiden ist. Obwohl also heute im protestantischen Europa wenige Menschen zur Kirche gehen, offenbaren die Gesellschaften, die historisch vom Protestantismus geprägt worden sind, einen charakteristischen Katalog an Werten und Überzeugungen. Dasselbe gilt für historisch römisch-katholische und historisch muslimische, orthodoxe oder konfuzianische Gesellschaften.« Demnach ist in Europa, wenn es christliche Wurzeln hat, die Christlichkeit weiterhin präsent, und es ist eine Präsenz, so die Autoren, die nicht oberflächlich oder zufällig ist, sondern stark und die beständig die Werte und Überzeugungen der Europäer bestimmt.

Polen in Europa

Seit Anfang der 1990er Jahre fanden in Polen radikale Systemveränderungen (Aufbau eines demokratischen Rechtsstaats), politische Veränderungen (bürgerliche Freiheit, Mehrparteiensystem) und wirtschaftliche Veränderungen (Marktwirtschaft) statt. Man kann dies als eine vielschichtige Modernisierung bezeichnen, und Modernisierungsprozesse haben es an sich, so die Theoretiker, dass sie in kleinerem oder größerem Maße einen Wertewandel nach sich ziehen.

So wurden von Anbeginn der polnischen Transformation an Befürchtungen formuliert, dass zusammen mit den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Prozessen, die in vielen westeuropäischen Ländern zur Schwächung der Religiosität und der Kirchen geführt hatten, auch in Polen ein Prozess der Abwendung vom Glauben und den Glaubenspraktiken stattfinden werde. In Spanien, mit dem Polen sich häufig vergleichen, praktizierten Anfang der 1980er Jahre über 40 % der erwachsenen Bevölkerung regelmäßig (mindestens ein Mal wöchentlich) ihren Glauben. 25 Jahre später, im

Jahr 2006, waren es nur noch 19 % und unter jungen Menschen (18–24 Jahre) nur 4 %. Ähnlich ist es in Irland, wo 1990 81 % der Erwachsenen regelmäßig praktizierten; nicht ganz 15 Jahre später (2004) sind es nur noch 56 %, und unter jungen Menschen (18–24 Jahre) ist die Zahl in diesem Zeitraum noch deutlicher, nämlich von 70 % auf 26 %, gesunken.

In Polen war es jedoch anders: In den Jahren 1992–2006 blieben Glaube und Religionsausübung in allen Altersgruppen auf einem stabilen Niveau. Unter jungen Menschen (18–24 Jahre) pendelte die mindestens ein Mal wöchentliche Ausübung zwischen 45 und 50 %, unter den Älteren (älter als 29 Jahre) um 55 %. Es ist hier keine richtungsweisende Veränderung in dieser Zeitspanne zu sehen. Wenn man anerkennt, dass sich in den 1990er Jahren in Polen stürmische und tiefgehende Modernisierungsprozesse vollzogen, dann hatten diese praktisch keinen Einfluss auf das Niveau der religiösen Praxis. Man kann sogar noch weiter gehen: Die Alterskohorte, die in der Zeit zwischen Ende der 1950er Jahre und Anfang der 1980er Jahre geboren wurde, d.h. in einem Zeitraum von über 30 Jahren, zeichnet ein ähnliches Niveau religiöser Praxis aus.^{*} Das bedeutet, dass junge Erwachsene (18 Jahre und älter) seit der zweiten Hälfte der 1970er Jahre in ähnlichem Grad religiös sind.

Unter den sechs größten Ländern der Europäischen Union ist Polen das religiöseste. Wissenschaftler des *European Social Survey* führten eine Untersuchung durch, in der die Befragten ihren Glauben auf einer Skala von 0 (»überhaupt nicht religiös«) bis 10 (»sehr religiös«) selbst einschätzen sollten. Die Mittelwerte dieser Skala zeigen (s. Tabelle 1 auf S. 5), dass die Polen, Italiener und Iren am religiösesten sind, gefolgt von den Spaniern und den Deutschen. Aber nur in Italien und Polen gibt es keinen deutlichen Unterschied zwischen der Gesamtheit der Bevölkerung und der Jugend (die mittlere Abweichung beträgt 0,55 und 0,75). In Irland, Spanien und Deutschland übersteigt die Abweichung einen Punkt.

Ähnlich ist es mit der Ausübung des Glaubens: Irland, Polen und Italien sind Länder, in denen ein Drittel bis die Hälfte der erwachsenen Bevölkerung regelmäßig (mindestens ein Mal wöchentlich) ihren Glauben praktiziert, unter den jungen Menschen (18–24 Jahre) aber praktizieren nur in Polen 40 % regelmäßig, in Irland sehr viel weniger, nämlich 26 %, und in Italien 14 %. In den anderen Ländern praktizieren unter 100 jungen Menschen nur wenige regelmäßig ihren Glauben.

Wenn wir das Gebet betrachten, zeigt sich ein ähnliches Bild. In Irland und Polen betet jeder zweite min-

* Pippa Norris, Ronald Inglehart, *Sacred and Secular. Religion and Politics Worldwide*, Cambridge: Cambridge University Press 2004, p. 121.

destens ein Mal täglich, in Italien und Spanien jeder vierte. Die polnische Jugend betet wiederum am häufigsten (33 % mindestens ein Mal täglich), ähnlich häufig junge Iren oder Italiener (ca. 20%).

Dieser notwendigerweise komprimierte Blick auf die größten EU-Länder und Irland zeigt, dass die Europäer nicht aufgehört haben, religiös zu sein. In Ländern wie Italien, Irland und Polen fühlt sich ein bedeutender Teil nicht nur der Religion verbunden, sondern praktiziert und betet auch regelmäßig.

Warum?

Was erklärt die stark verbreitete Religiosität in Polen 17 Jahre nach der Wende und insbesondere unter jungen Menschen, wird doch gerade die Jugend als die Bevölkerungsgruppe angesehen, die für den Geist der Veränderungen am stärksten empfänglich ist? Natürlich ist die Religiosität der polnischen Jugend eine Eigenschaft, die ihre Wurzeln in der Geschichte, der Kultur, den Bräuchen und dem Selbstverständnis des Individuums hat. In diesem Sinne ist Religiosität ein bestimmtes gesellschaftliches und kulturelles Idiom.

Jedoch lassen sich mindestens drei Faktoren aufzeigen, die auch ihren Anteil an dieser Prägung zu haben scheinen. Erstens berührte die polnische Revolution von 1989 nicht das, was für den religiösen Glauben große Bedeutung hat: Sie berührte nicht die bestehenden gesellschaftlichen Bande. Die Veränderungen, sogar die tiefgreifenden, fanden im Rahmen einer relativ stabilen lokalen Umgebung statt, die sie absorbierte und anpasste. Der zweite Faktor ist die Funktionsfähigkeit der kirchlichen Institutionen. Die Kirche arbeitet, zumindest auf Gemeindeebene, wie immer oder sogar besser. Der dritte Faktor schließlich ist der Religionsunterricht in der Schule, der in großem Ausmaß die religiöse Motivation aufrechterhielt und vielleicht sogar auch anregte.

Darüber hinaus muss man noch den Einfluss eines weiteren Faktors berücksichtigen, den »Papst-Faktor«. Die befragten jungen Menschen gehören zu der Generation, deren religiöse Biographien die ganze Zeit von Papst Johannes Paul II. begleitet worden sind, u.a. durch seine Pilgerreisen, die in Polen immer den Charakter eines großen nationalen und religiösen Ereignisses trugen.

Wie geht es weiter?

Also ist Polen neben Irland und Italien die religiöseste große Gesellschaft in der EU. Allerdings dauern die

Modernisierungsprozesse an, emigrieren hunderttausende junger Menschen für längere oder kürzere Zeit nach Westeuropa und verstarb Johannes Paul II. im Jahr 2005. Es ist schwer zu sagen, in welchem Maß die Polen in der Lage sein werden, das Erbe Johannes Pauls in lebendige Institutionen und Lebensformen zu überführen, die der geistige und kulturelle Beitrag Polens zum vereinigten Europa sein könnten. In den 1970er und 1980er Jahren »importierte« Polen in bedeutendem Umfang religiöse Institutionen und Lebensformen, z.B. die Erneuerungsbewegungen. Wird es nun deren »Exporteur«? Wir wissen es nicht, aber Polen verfügt über Voraussetzungen, die dies begünstigen, v.a. die institutionelle Infrastruktur auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Bereichen. Mit Sicherheit trat nach 1989 im akademischen Bereich eine wesentliche Stärkung ein, von theologischen Fakultäten an staatlichen Universitäten bis zu neuen akademischen Einrichtungen, die mit der Kirche verbunden sind. Die Verlagstätigkeit erfuhr eine Erweiterung; es gibt Periodika, die der religiösen Problematik und ihren historischen, kulturellen und gesellschaftlichen Verflechtungen gewidmet sind. Auch das Milieu katholischer Intellektueller erweitert und differenziert sich und gewinnt systematisch an Stimme und Einfluss. Letztlich wird es von ihrer Kreativität und Fähigkeit zu institutioneller Innovation abhängen, ob die polnischen religiösen Rücklagen gut eingesetzt werden.

Der Tod Johannes Pauls II. im April 2005 hat eine bestimmte Epoche beendet und gab den Impuls zu einer neuen Selbstbetrachtung. Sie rief erstens bestimmte Veränderungen im Selbstbewusstsein hervor – eines der Resultate ist das Auftreten der Bezeichnung »Generation JP2«. Zweitens dauert der Prozess der institutionalisierten Erinnerung und Dokumentation des Erbes Johannes Pauls II. an, obgleich schwer zu sagen ist, inwieweit dies auch zukünftig ein lebendiger und kreativer Faktor sein wird. Man kann festhalten, dass ein Potential vorhanden ist und Hoffnungen bestehen, allerdings fehlt eine verbindende »Formel«, die das eine mit dem anderen zusammenheftet. Vielleicht ist es so, wie Papst Benedikt XVI. es ausdrückte, »dass es neben denen, die nachdenken, und neben denen, die Amtsträger sind, vor allem Charismatiker geben muss, jene, die Leben zünden«. Darauf haben wir allerdings keinen Einfluss.

Übersetzung aus dem Polnischen: Silke Plate

Über den Autor

Dr. Tadeusz Szawiel, Soziologe, arbeitet am Institut für Soziologie der Universität Warschau. Er ist Vorsitzender des Instytut Badań nad Podstawami Demokracji (Institut zur Erforschung der Grundlagen der Demokratie), Warschau. Seine Spezialgebiete sind u.a. die Soziologie der Politik, die Konsolidierung der Demokratie und die Zivilgesellschaft.

Tabellen und Grafiken zum Text
Polnische Religiosität im Spiegel der Meinungsumfragen
Tabelle 1: Glaube, Ausübung und Gebet in den größten EU-Ländern und Irland (2004, 2006)

	Glaube* (Durchschnittswert)		Ausübung**		Beten***	
	insgesamt	18–24 Jahre	insgesamt	18–24 Jahre	insgesamt	18–24 Jahre
Deutschland – West	4,66	3,49	11 %	7 %	16 %	9 %
Deutschland – Ost	2,51	1,82	5 %	7 %	7 %	5 %
Großbritannien	4,04	3,19	13 %	6 %	18 %	7 %
Frankreich	3,68	2,97	7 %	4 %	10 %	4 %
Italien	5,98	5,43	30 %	14 %	25 %	20 %
Spanien	4,67	3,31	19 %	4 %	26 %	9 %
Polen	6,57	5,82	54 %	40 %	49 %	33 %
Irland	5,91	4,7	56 %	26 %	51 %	22 %

* Mittelwert auf einer Skala von 0 (überhaupt nicht religiös) bis 10 (sehr religiös)

** mindestens ein Mal wöchentlich praktizierend

*** mindestens ein Mal täglich

Quelle: European Social Survey (ESS) – R. Jowell and the Central Co-ordinating Team, European Social Survey 2006/2007: Technical Report, London: Centre for Comparative Social Surveys, City University (2007).

Tabelle 2: Wie ist Ihrer Meinung nach der Einfluss der Kirche auf das Leben im Land? (%)

	5 / 1988	2 / 1999	6 / 2002	4 / 2004	12 / 2006	1 / 2007
Sehr groß	9	23	14	14	16	17
Groß	31	45	43	44	48	45
Weder groß noch klein	23	24	31	28	25	29
Klein	9	5	6	8	5	5
Sehr klein	5	1	2	2	1	1
Schwer zu sagen	24	2	4	4	5	3

Bis 2002 lautete die Frage: »Wie ist Ihrer Meinung nach der Einfluss der Kirche auf das, was im Land geschieht?«

Quelle: CBOS, BS/37/2007: Opinie o działalności Kościoła [Meinungen über die Tätigkeit der Kirche], Warszawa, März 2007.

www.cbos.pl

Tabelle 3: Sollte die Kirche größeren oder kleineren Einfluss als bisher auf das Leben im Land haben? (%)

	5 / 1988	2 / 1999	6 / 2002	4 / 2004	12 / 2006	1 / 2007
Auf jeden Fall größeren	9	1	3	3	2	2
Eher größeren	21	4	10	9	8	8
Den gleichen wie jetzt	37	31	38	38	32	36
Eher kleineren	9	35	25	27	33	28
Auf jeden Fall kleineren	5	26	17	18	20	22
Schwer zu sagen	20	4	8	5	6	4

Bis 2002 lautete die Frage: »Sollte der Kirche ein größerer oder kleinerer Einfluss als bisher auf das Leben im Land gewährt werden?«

Quelle: CBOS, BS/37/2007: Opinie o działalności Kościoła [Meinungen über die Tätigkeit der Kirche], Warszawa, März 2007.

www.cbos.pl

Tabelle 4: Bereiche, in denen die Kirche kleineren Einfluss als bisher haben sollte (%)

	2 / 1999	12 / 2006
Staatl. Politik, Tätigkeit der Regierung u. der Parteien	91	89
Familienplanung, Abtreibung	7	6
Wirtschaft und Wirtschaftspolitik	7	5
Bildungswesen, Schulen, Lehrpläne und Erziehung in (Vor-)Schulen	10	4
Familien- u. Privatleben	3	2

Es handelt sich hier um Antworten derjenigen, die der Meinung sind, dass die Kirche in manchen Bereichen einen kleineren Einfluss haben sollte.

Die Befragten konnten mehrere Antworten geben, daher ergeben die Summen mehr als 100.

Quelle: CBOS, BS/37/2007: Opinie o działalności Kościoła [Meinungen über die Tätigkeit der Kirche], Warszawa, März 2007.

www.cbos.pl

Tabelle 5: Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen? (%)

	Ich stimme vollkommen zu	Ich stimme eher zu	Ich stimme eher nicht zu	Ich stimme überhaupt nicht zu	Stimmt manchmal, stimmt manchmal nicht	Schwer zu sagen
Die Befolgung der 10 Gebote u. das Verhalten gemäß religiöser Grundsätze sollte eine Angelegenheit des Gewissens u. nicht eine Sache von Rechtsvorschriften sein	48	37	5	2	2	6
Der Grundsatz der Teilung von Staat u. Kirche muss gelten	46	39	7	2	1	5
Politik u. gesell. Leben sollten von der Religion max. unabhängig sein	44	32	12	4	2	6
Ich bemühe mich, meine religiösen Überzeugungen von meinen polit. Ansichten zu trennen	40	40	7	2	2	9
Die 10 Gebote sollten die Grundlage der Moral, aber auch verpflichtendes Recht sein	24	37	18	9	4	8
Politik u. gesell. Leben sollten sich auf religiöse Werte stützen	13	35	27	12	5	8

Tabelle 5: Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen? (%) (Fortsetzung)

	Ich stimme vollkommen zu	Ich stimme eher zu	Ich stimme eher nicht zu	Ich stimme überhaupt nicht zu	Stimmt manchmal, stimmt manchmal nicht	Schwer zu sagen
Die Weisungen meiner Religion spielen bei meinen Entscheidungen u. meiner Wahl in polit. u. gesell. Angelegenheiten eine große Rolle	12	32	28	15	5	8
Die Kirche sollte sich in staatl. Angelegenheiten engagieren	4	9	32	46	3	5

Quelle: CBOS, BS/37/2007: *Opinie o działalności Kościoła [Meinungen über die Tätigkeit der Kirche]*, Warszawa, März 2007.
www.cbos.pl

Tabelle 6: Welche der unten aufgeführten Aussagen passt am besten zu Ihrer Situation? (%)

	3 / 2000	10 / 2003	2 / 2005	5 / 2005	4 / 2006	4 / 2007
Ich bin gläubig und halte mich an die Lehren der Kirche	56,7	53,9	57,6	65,9	62,9	55,0
Ich bin gläubig auf meine eigene Art und Weise	39,6	42,8	39,0	31,5	31,8	39,3
Ich kann nicht sagen, ob ich gläubig bin oder nicht	1,3	1,0	0,6	0,8	1,7	2,4
Ich bin nicht gläubig und interessiere mich nicht für diese Angelegenheiten	0,7	0,6	1,0	0,4	1,7	1,4
Ich bin nicht gläubig, weil die Lehren der Kirchen Irrlehren sind	0,4	0,6	0,4	0,1	0,8	0,4
Andere	0,5	0,7	1,2	1,1	1,0	0,8
Schwer zu sagen	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,7

Quelle: CBOS, BS/78/2007: *Polacy wobec Kościoła oraz nauczania Papieża Benedykta XVI dwa lata po śmierci Jana Pawła II [Die Polen gegenüber der Kirche und der Lehre Benedikts XVI. zwei Jahre nach dem Tod Johannes Pauls II.]*, Warszawa, März 2007.
www.cbos.pl

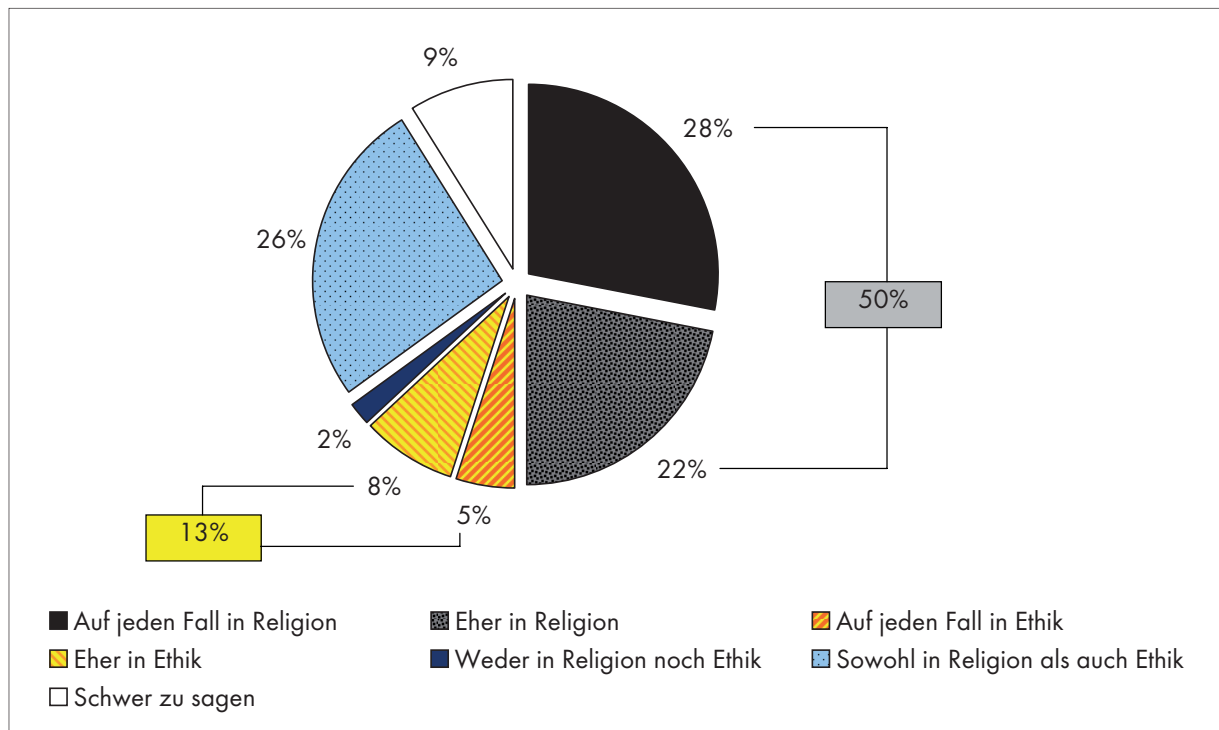
Tabelle 7: Sollte das Fach Religion in öffentlichen Schulen unterrichtet werden? (%)

	9 / 1991	4 / 1993	7 / 1993	1 / 1994	7 / 1994	7 / 2007
Auf jeden Fall	23	21	22	20	24	36
Eher ja	34	34	31	37	31	36
Eher nein	23	19	18	19	19	12
Auf keinen Fall	19	22	25	19	22	12
Schwer zu sagen	1	4	4	5	5	4

Anm.: In den Umfragen der Jahre 1991 bis 1994 wurde der Begriff »staatliche Schulen« verwendet.

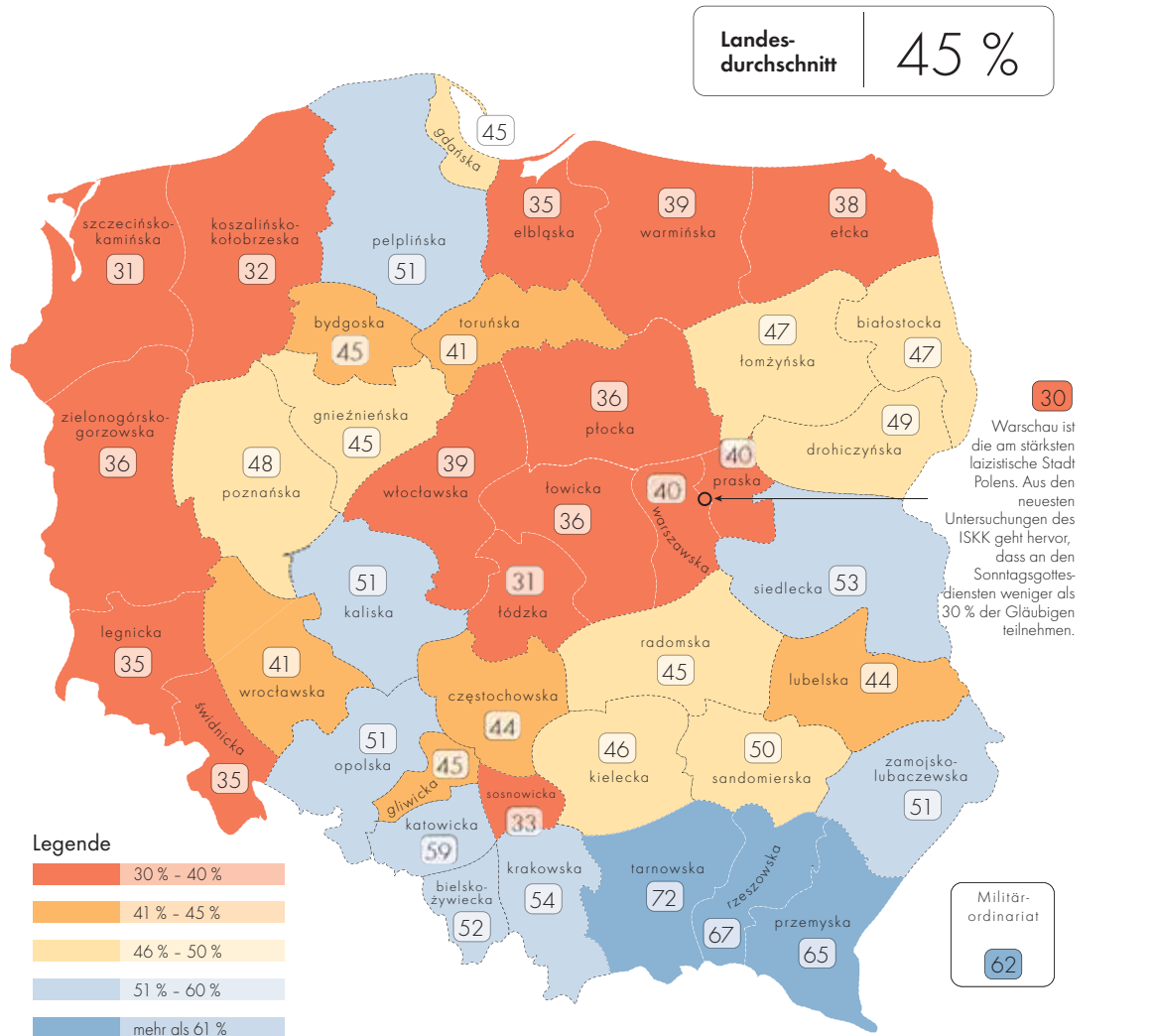
Quelle: CBOS, BS/119/2007: *Opinie o nauczaniu religii [Meinungen zum Religionsunterricht]*, Warszawa, Juli 2007. www.cbos.pl

Grafik 1: Sollen Kinder in der Schule im Fach Religion oder Ethik unterrichtet werden?



Quelle: CBOS, BS/119/2007: *Opinie o nauczaniu religii [Meinungen zum Religionsunterricht]*, Warszawa, Juli 2007. www.cbos.pl

Karte 1: Die Häufigkeit des Besuchs der Sonntagsmesse nach Diözesen (in %)



Quelle: Instytut Statystyki Kościoła Katolickiego (ISKK) [Statistisches Institut der Katholischen Kirche], 2006

Aus: Dziennik vom 28.10.2007 mit freundlicher Genehmigung, www.dziennik.pl

białostocka	Białystok	krakowska	Krakau	siedlecka	Siedlce
bielsko-żywiecka	Bielitz-Biala-Żywiec	legnicka	Liegnitz	sosnowicka	Sosnowitz
bydgoska	Bromberg	lubelska	Lublin	świdnicka	Schweidnitz
częstochowska	Tschenstochau	łódzka	Lods	tarnowska	Tarnów
drohiczynska	Drohiczyn	łomżyńska	Łomża	toruńska	Thorn
elbląska	Elbing	łowicka	Łowicz	warmińska	Ermland
ęcka	Lyck	opolska	Oppeln	warszawska	Warschau
gdańska	Danzig	pelplińska	Pelplin	włocławska	Włocławek
gliwicka	Gleiwitz	płocka	Płock	wrocławska	Breslau
szczecińsko-kamińska	Stettin-Kamin	poznańska	Posen	zamojsko-lubaczewska	Zamość-Lubaczów
gnieźnińska	Gnesen	praska	Praga	zielonogórsko-gorzowska	Grünberg-Landsberg
koszalińsko-kołobrzeska	Köslin-Kolberg	przemyska	Przemysł		
kaliska	Kalisch	nadomska	Radom		
katowicka	Kattowitz	rzeszowska	Rzeszów		
kielecka	Kielce	sandomierska	Sandomierz		

Chronik
Vom 16. Oktober bis zum 05. November 2007

16.10.2007	Auf einer Pressekonferenz stellt der Leiter des Zentralen Antikorruptionsbüros (Centralne Biuro Antykorupcyjne – CBA), Mariusz Kamiński, Aufnahmen vor, die belegen sollen, dass die ehemalige Abgeordnete der Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO), Beata Sawicka, in eine Korruptionsaffäre verwickelt ist. Sawicka ist bereits vor zwei Wochen aus der PO ausgeschlossen worden und hat ihre Kandidatur für den Senat zurückgezogen. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung durch das CBA während des Wahlkampfes wird heftig kritisiert.
17.10.2007	Das Kreisgericht in Lublin stellt das Auto-Lustrationsverfahren im Fall des Erzbischofs Stanisław Wielgus ein. Am 7. Januar hatte Wielgus während seiner Einführung in das Amt des Erzbischofs von Warschau seinen Rücktritt bekannt gegeben und die Vorwürfe, er habe mit dem Geheimdienst (Służba Bezpieczeństwa – SB) der Volksrepublik Polen zusammengearbeitet, bestätigt.
18.10.2007	Auf dem EU-Gipfel in Lissabon einigen sich die Staats- und Regierungschefs der 27 Mitgliedsstaaten auf den EU-Änderungsvertrag. Staatspräsident Lech Kaczyński zeigt sich zufrieden, dass der »Ioannina-Mechanismus«, der die Möglichkeit vorsieht, Entscheidungen für eine angemessene Zeit zu blockieren, rechtsverbindlich in einer dem Vertrag beigefügten Erklärung festgelegt wird. Darüber hinaus wird Polen ein Generalanwalt am Europäischen Gerichtshof zugestanden. Die Anzahl der polnischen Abgeordneten im Europäischen Parlament bleibt jedoch bei 51 bestehen.
19.10.2007	Nach Ansicht des Parteivorsitzenden der Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO), Donald Tusk, ist der wahre Erfolg des EU-Gipfels in Lissabon, dass die polnische Delegation nicht die Rolle des Störenfrieds gespielt habe. Der ehemalige Staatspräsident Aleksander Kwaśniewski kommentiert die Worte von Staatspräsident Lech Kaczyński, Polen habe im Wesentlichen alles, was es wollte, erreicht, dahin gehend, dass die Herangehensweise von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) an europäische Angelegenheiten ein Fehler sei, da das Augenmerk darauf liege, welche Vorteile für Polen ausgehandelt worden seien und nicht, welche Vorteile sich für die Europäische Union als Ganzes ergäben.
21.10.2007	Die vorgezogenen Parlaments- und Senatswahlen finden bei einer Wahlbeteiligung von 53,9 % statt. In Warschau gewährt die Staatliche Wahlkommission (Państwowa Komisja Wyborcza – PKW) einigen Wahllokalen eine längere Öffnungszeit, da aufgrund des großen Andrangs die Stimmzettel ausgegangen sind und neue nachgeliefert werden mussten. Die Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO) geht als stärkste Partei aus den Wahlen hervor.
22.10.2007	Der Koordinator und Minister für die Geheimdienste, Zbigniew Wassermann (Recht und Gerechtigkeit, Prawo i Sprawiedliwość – PiS), plädiert dafür, dass die Berufung des neuen Verteidigungs- und Außenministers mit Staatspräsident Lech Kaczyński abgestimmt wird.
22.10.2007	Der Vorsitzende der Europäischen Kommission, Manuel Jose Barroso, verweist mit Blick auf den Wahlsieger Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO) auf den »europäischen Geist der polnischen Nation«.
23.10.2007	Das amtliche Endergebnis der Wahlen verzeichnet 41,51 % = 209 Sitze für die Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO), 32,11 % = 166 Sitze für Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS), 13,15 % = 53 Sitze für Linke und Demokraten (Lewica i Demokraci – LiD), 8,91 % = 31 Sitze für die Polnische Bauernpartei (Polskie Stronnictwo Ludowe – PSL) und 0,2 % = 1 Sitz für das Wahlkomitee der Deutschen Minderheit (Komitet Wyborczy Wyborców »Mniejszość Niemiecka«).
23.10.2007	Der Vorstand der Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO) bestimmt Parteichef Donald Tusk als Kandidaten für die Wahl des Ministerpräsidenten.
24.10.2007	Die Parteivorsitzenden der Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO), Donald Tusk, und der Polnischen Bauernpartei (Polskie Stronnictwo Ludowe – PSL), Waldemar Pawlak, treffen sich zu einem ersten Sondierungsgespräch zur Bildung einer Koalition.
25.10.2007	Der am 9. Juli 2007 zurückgetretene Sportminister Tomasz Lipiec wird aufgrund eines Korruptionsverdachts vom Zentralen Antikorruptionsbüro (Centralne Biuro Antykorupcyjne – CBA) festgenommen.
26.10.2007	Auf einer Versammlung der Polnischen Bauernpartei (Polskie Stronnictwo Ludowe – PSL) wird Waldemar Pawlak als Parteivorsitzender bestätigt und Jarosław Kalinowski als Kandidat für den stellvertretenden Sejmarschall nominiert. Auf einer Pressekonferenz betont Pawlak, der Parteivorsitz schließe die Übernahme eines Regierungsamtes nicht aus. Die PSL habe Interesse am Landwirtschaftsministerium und am Ministerium für Umweltschutz bekundet sowie an einem Wirtschaftsressort.

26.10.2007	Die Polnische Gewerkschaft der Ärzte (Ogónopolski Związek Zawodowy Lekarzy – OZZL) fordert die Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO) in einem Brief auf, eine notwendige Reform des Gesundheitswesens durchzuführen. Die Reformvorstellungen der OZZL und der PO seien sich sehr ähnlich, ein wesentliches Problem stelle jedoch die Finanzierung der Reform dar, da die PO bisher keine zusätzlichen finanziellen Mittel dafür vorgesehen habe, was ein gravierender Fehler sei.
27.10.2007	In Moskau wird der Film »Katyn« des polnischen Regisseurs Andrzej Wajda vor russischen Vertretern von Nichtregierungsorganisationen – darunter »Memorial« –, aus dem Bereich der Kultur und der Wissenschaften und der Diplomatie gezeigt. Der Film behandelt das Schicksal der Frauen und Kinder der 1940 vom Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten (NKWD) im Wald von Katyn und andernorts ermordeten polnischen Offiziere und Zivilisten. Die Freigabe des Films für die russische Öffentlichkeit ist für den 5. März 2008 geplant. Am 5. März 1940 hatte Stalin den Befehl zur Ermordung der polnischen Offiziere und Zivilisten gegeben. Im Februar 2008 soll der Film auf den Internationalen Filmfestspielen Berlin gezeigt werden.
28.10.2007	Der stellvertretende Vorsitzende der Polnischen Bauernpartei (Polskie Stronnictwo Ludowe – PSL), Janusz Piechociński, appelliert an Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS), nicht in die »harte Opposition« zu gehen, keine Verantwortung mehr zu übernehmen und die Einstellung »je schlechter, desto besser« zu verfolgen. Die PSL lasse sich nicht in einen Krieg zwischen dem Parlament und dem Staatspräsidenten hineinziehen.
29.10.2007	Im Warschauer Königsschloss wird die Ausstellung »Von Luther bis zum Bauhaus« eröffnet, die eine Zusammenstellung weltberühmter Exponate aus ostdeutschen Museen zeigt. Die Ausstellung stößt auf großes Medieninteresse in Polen.
30.10.2007	Der Kandidat für den Posten des Ministerpräsidenten und Parteichef der Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO), Donald Tusk, teilt mit, dass der Vorsitzende der Polnischen Bauernpartei (Polskie Stronnictwo Ludowe – PSL), Waldemar Pawlak, für das Amt des Wirtschaftsministers und des stellv. Ministerpräsidenten vorgesehen ist. In der neuen Regierung wird es außerdem kein gesondertes Ministerium für Seewirtschaft und kein Bauministerium geben.
30.10.2007	Regierungssprecher Jan Dziędziczak (Recht und Gerechtigkeit, Prawo i Sprawiedliwość – PiS) dementiert Gerüchte über einen Verzicht Jarosław Kaczyński auf den Posten des Parteivorsitzenden von PiS.
31.10.2007	Michał Boni, der als Kandidat für das Amt des Ministers für Arbeit und Sozialpolitik vorgeschlagen wurde, teilt auf einer Pressekonferenz mit, dass er 1985 eine Erklärung über die Zusammenarbeit mit dem Geheimdienst (Służba Bezpieczeństwa – SB) unterschrieben habe, die durch Erpressung seitens des SB zustande gekommen sei. Er bedauere diese Entscheidung und bitte um Verzeihung. Er habe jedoch dem SB keine relevanten Informationen weitergegeben.
02.11.2007	Der SPD-Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende der Deutsch-Polnischen Parlamentariergruppe, Markus Meckel, plädiert in einem Interview mit der Zeitung »Rzeczpospolita« dafür, mit der neuen polnischen Regierung Gespräche über das Projekt »Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität« wiederaufzunehmen. Dieses Projekt solle sich nicht allein auf das Thema Vertreibungen beschränken.
04.11.2007	Der Vorsitzende der Polnischen Bauernpartei (Polskie Stronnictwo Ludowe – PSL) unterstreicht auf einer Pressekonferenz, dass die Koalitionspartner Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO) und PSL ihre Unterschiede nicht verleugnen und Wert auf Dialog und Offenheit legen würde, was zu einer Koalition des kreativen Kompromisses führen werde.
04.11.2007	Die Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO) bereitet, so ihr Beauftragter für die Geheimdienste, Paweł Graś, ein Gesetz zur Berufung eines Untersuchungsausschusses vor, der sich damit beschäftigen solle, inwieweit die staatlichen Sicherheitsdienste in den Jahren 2005–07 zu außergesetzlichen Zielen in der politischen Auseinandersetzung eingesetzt wurden. Untersucht werden sollen die Verhaftung und der Tod der Abgeordneten der Demokratischen Linksallianz (Sojusz Lewicy Demokratycznej – SLD), Barbara Blida, der Einsatz des Zentralen Antikorruptionsbüros (Centralne Biuro Antykorupcyjne – CBA) im Landwirtschaftsministerium und die Ausnutzung der Verhaftung der PO-Abgeordneten Beata Sawicka durch das CBA am Ende des Wahlkampfes.
05.11.2007	Verteidigungsminister Aleksander Szczygło teilt in einem Interview mit »Radio Zet« mit, Antoni Macierewicz habe ein Entlassungsgesuch bei Ministerpräsident Jarosław Kaczyński eingereicht und sei seit dem Vortag nicht mehr Chef des Militärischen Spionageabwehrdienstes (Służba Kontrwywiadu Wojskowego). Macierewicz werde weiterhin seine Funktion als Vorsitzender des Verifikationsausschusses der Militärischen Nachrichtendienste (Wojskowe Służby Informacyjne – WSI) ausüben.
05.11.2007	Am Nachmittag (nach Redaktionsschluss zu dieser Ausgabe) versammelt sich der neu gewählte Sejm zu seiner ersten Sitzung. Die Regierung von Ministerpräsident Jarosław Kaczyński wird zurücktreten.

Über die Polen-Analysen

Die Polen-Analysen erscheinen zweimal monatlich als E-Mail-Dienst. Sie werden gemeinsam vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt, der Bremer Forschungsstelle Osteuropa und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben. Die Herausgeber danken der BSH Bosch und Siemens Hausgeräte GmbH München und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft für ihre Unterstützung sowie der Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft für die Anschubfinanzierung.

Ein Archiv der Polen-Analysen finden Sie im Internet unter www.polen-analysen.de

Für ein kostenloses Abonnement senden Sie eine E-Mail mit dem Stichwort PolenAnalysen in der Betreffzeile an polen-analysen@dpi-da.de

Das Deutsche Polen-Institut Darmstadt

Das Deutsche Polen-Institut Darmstadt (DPI) ist ein Forschungs-, Informations-, und Veranstaltungszentrum für polnische Kultur, Geschichte, Politik, Gesellschaft und die deutsch-polnischen Beziehungen, die sich im Kontext der europäischen Integration entwickeln. Das seit März 1980 aktive und bis 1997 von Gründungsdirektor Karl Dedecius geleitete Institut ist eine Gemeinschaftsgründung der Stadt Darmstadt, der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz sowie des Bundes. Seit 1987 ist die Trägerschaft auf die Kultusministerkonferenz der Länder ausgedehnt. Einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung der Institutsziele leisten private Stiftungen. Das DPI hat satzungsgemäß die Aufgabe, durch seine Arbeit zur Vertiefung der gegenseitigen Kenntnisse des kulturellen, geistigen und gesellschaftlichen Lebens von Polen und Deutschen beizutragen.

Ziel der Vermittlertätigkeit des DPI ist es, »die zu interessieren, auf die es politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell im deutsch-polnischen Verhältnis ankommt« (Leitlinien 1997). Es geht um die Entscheider und Multiplikatoren in Politik, Kultur, Bildung, Verwaltung, Medien und Wirtschaft und, wesentlich stärker ausgeprägt als bisher, um das Hineinwirken in Wissenschaft, Forschung und Bildung.

Derzeit bemüht sich das DPI in Kooperation mit den verstreuten Orten wissenschaftlicher Polen-Kompetenz an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten verstärkt darum, ausgehend von einer Bestandsaufnahme deutscher Polen-Forschung Ort wissenschaftlicher Forschung und verbindendes, vernetzendes und kooperierendes Zentrum zu werden. Ausgangspunkt der Neuausrichtung ist die kaum mehr kontrollierbare Dynamik des Rückbaus der Ressourcen der wissenschaftlichen Polen-Kompetenz in den unterschiedlichen Disziplinen. Mit der über 50.000 Bände zählenden multidisziplinären Fachbibliothek für Polen mit einer einzigartigen Sammlung polnischer Literatur in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung ist das DPI bereits ein geschätzter Ort der Recherche und des wissenschaftlichen Arbeitens.

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

1982 gegründet, widmet sich die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen unter der Leitung von Prof. Dr. Eichwede kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Länder Ost- und Ostmitteleuropas in Zeitgeschichte und Gegenwart. Die Forschungsstelle besitzt in ihrem Archiv eine einzigartige Sammlung alternativer Kulturgüter und unabhängiger Texte aus den ehemaligen sozialistischen Ländern. Darunter befindet sich auch eine umfangreiche Sammlung des »Zweiten Umlaufs«, die das Schrifttum und Dokumente unabhängiger Initiativen und gesellschaftlicher Gruppen in Polen aus der Zeit von 1976 bis zum Umbruch umfasst. Neben ausführlicher individueller Forschung zu Dissens und Gesellschaft im Sozialismus, leitet die Forschungsstelle seit Januar 2007 ein gemeinsames Projekt mit einem Verbund von internationalen Forschungsinstituten zum Thema »Das andere Osteuropa – die 1960er bis 1980er Jahre, Dissens in Politik und Gesellschaft, Alternativen in der Kultur. Beiträge zu einer vergleichenden Zeitgeschichte«, welches von der VolkswagenStiftung finanziert wird.

Im Bereich der post-sozialistischen Gesellschaften sind in den letzten Jahren umfangreiche Forschungsprojekte durchgeführt worden, deren Schwerpunkte auf politischen Entscheidungsprozessen, Wirtschaftskultur und der EU-Osterweiterung lagen. Eine der Hauptaufgaben der Forschungsstelle ist die Information der interessierten Öffentlichkeit. Dazu gehören unter anderem regelmäßige E-Mail-Informationsdienste mit fast 15.000 Abonnenten in Politik, Wirtschaft und den Medien.

Mit ihrer in Deutschland einzigartigen Sammlung von Publikationen zu Osteuropa ist die Forschungsstelle eine Anlaufstelle sowohl für Wissenschaftler als auch für die interessierte Öffentlichkeit. In der Bibliothek sind derzeit neben anderen breit angelegten Beständen allein aus Polen ca. 300 laufende Periodika zugänglich. Die Bestände werden in Datenbanken systematisch erfasst.

Die Meinungen, die in den Polen-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion: Prof. Dr. Dieter Bingen (Darmstadt), Dr. Stefan Garsztecki (Bremen), Silke Plate, M.A. (Bremen)

Technische Gestaltung: Matthias Neumann

Polen-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann

ISSN 1863-9712 © 2007 by Deutsches Polen-Institut Darmstadt und Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Kontakt: Dr. Andrzej Kaluza, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Deutsches Polen-Institut, Mathildenhöhweg 2,

D-64287 Darmstadt, Tel.: 06151/4985-13, Fax: 06151/4985-10, E-Mail: polen-analysen@dpi-da.de, Internet: www.polen-analysen.de